



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

348 (30.7.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160198](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160198)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Bl. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Gepod. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 348.

Mannheim, Mittwoch, 30. Juli 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Zentrumsnöte. Drohende Kämpfe auf dem Katholikentag.

Während die Zentrumspresse dem kommenden Katholikentag in Weiz schon offizielle Begrüßungsartikel widmet, nach denen die deutschen Katholiken, wie es in einem von ihnen jüngst hieß, „dieses Jahr eine treffliche Friedensarbeit leisten können zur gegenseitigen Annäherung und Verständigung“ und „das katholische konstantinische Siegesmotiv wie ein langer Jubelschrei durch die diesjährige Tagung sich ziehen wird“, liest man in denselben Presse-Neuigkeiten, die einen ganz anderen Verlauf der Dinge erwarten lassen. Schon die letzte Nummer der Petrusblätter kündete in einem Leitartikel an, daß die Durchführung der päpstlichen Enzyklika über die christlichen Gewerkschaften eine wichtige Aufgabe des Weizer Katholikentages abgeben werde. Und jetzt erzählt die Saar-Post, das Hauptorgan der Zentrumspartei im Saarrevier, von Vorgängen, die zeigen, daß dieser Wunsch der Petrusblätter des Hauptorgans der „Berliner Richtung“ im Westen, durchaus nicht nur Theorie ist, sondern daß die „Berliner“ schon tatkräftig dafür gesorgt haben, daß er auch verwirklicht wird. Nach der Saar-Post liegt nämlich der Dekan Hans aus Illingen vor einiger Zeit das Lokalkomitee des Katholikentages wissen, daß die „Berliner“ es nicht verantworten könnten, ihre Vereine mit den andern Vereinen tagen zu lassen. Ungefähr um die gleiche Zeit trat Domkapitular Stein — der, worauf die „Köln. Zig.“ kürzlich hinwies, die rechte Hand des Bischofs Storum im Kampf gegen die Kölner Richtung ist — an das Lokalkomitee mit dem Ansuchen heran, den Berlinern ein eigenes Lokal anzuweisen und der Verhandlung die Auswahl der Redner zu überlassen, die über einen Paktus aus der Enzyklika Singulari quadam reden sollten. Das Lokalkomitee lehnte das ab. Daraufhin erließ Dekan Hans ein Rundschreiben an die Vereine, wonach sie von einer offiziellen Beteiligung an dem Alldeutschen Arbeiterkongress des Katholikentages abgesehen hätten. Mittlerweile fand aber in Trier eine Konferenz statt, in der man sich dahin einigte: Die „Berliner“ erhalten ein eigenes Lokal; sie bestimmen ihre Redner selbst, die aber das allgemeine Thema wie alle andern Redner in den Arbeiterversammlungen behandeln müssen.

Über die Gewerkschaften darf nicht gesprochen werden. Daraufhin erließ Dekan Hans ein zweites Rundschreiben an die „Berliner“ Vereine, das den Sieg über die „Köln.“ noch schärfer also formulierte:

Illingen, 25. Juli 1913. Hochw. Hr. Präses. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Weiz — nach anfänglichem Ablehnen — jetzt neue Verhandlungen eröffnet und unsere Anträge angenommen hat. Dem entsprechend wird unsern Vereinen ein eigenes Lokal zur Verfügung gestellt und die Romantierung der Redner der Verhandlung überlassen. Auch hat man sich bereit erklärt, einen Antrag des Bischofspräses Herrn Antonius Stein über Arbeiterfrage und Enzyklika Singulari quadam der Generalversammlung vorzulegen. Es ist nunmehr erwünscht, daß sich Ihre Verein an dem Festzug in Weiz beteiligt. Ich bitte Sie, das Geeignete in dieser Hinsicht veranlassen zu wollen. Mit Verbandsgruß! Danken, Dekan.

Somit haben die „Berliner“ erreicht, daß ein Antrag, der zu der päpstlichen Enzyklika in ihrem Sinne Stellung nimmt, auf der Generalversammlung zur Verhandlung kommt, daß also das brennende Thema der letzten Jahre vor dem dazu berufenen Forum einmal erörtert wird. Ueberdies wird die Berliner Richtung durch Sonderversammlungen dafür sorgen, daß sie noch außen in ihrer Gegenseitigkeit zur Kölner Richtung deutlich in die Erscheinung tritt. Mit dem Vernehmen, daß auf den Katholikentagen die „Köln.“ ganz unter sich sind, dürfte damit endgültig gebrochen sein.

Kölnerlei im elsass-lothringischen Zentrum.

Ueber den konfessionellen oder vielmehr „interkonfessionellen“ Charakter des Zentrums hat sich, nach einem Bericht des Doct. Grenzboien, jüngst der elsässische Landtagsabgeordnete Dr. Haßpiller in einer Marlsruher Versammlung ausgesprochen und dabei mit anerkannter Deutlichkeit die bekannnten Tendenzen der Kölner Zentrumsrichtung auch für seine Landesparteigruppe vertreten. Er führte dabei folgendes aus:

Wie steht es mit der elsass-lothringischen Zentrumspartei? Man wirft ihr vor, sie sei eine konfessionelle, eine kirchliche oder eine ultramontane Partei. Die Gegner bezeichnen mit dem Wort Klerikalismus die politische Herrschaft der Geistlichkeit, den Druck, den die Geistlichkeit auf die Wählererschaft ausübt. Dem ist entgegenzusetzen, daß der Klerikalismus in politischen Sachen gerade so viel Rechte hat wie andere und kämpfen wird, so lange es die Wähler verlangen. Von dem Tage an, wo sich Parteien finden werden, die

die Führung im Zentrum übernehmen können, werden die Geistlichen von der Bildfläche verschwinden. Auch die Behauptung, die Zentrumspartei sei eine ultramontane Partei, d. h. sie hänge in politischen Fragen von Rom ab, ist falsch. Der Papst hat dem Zentrum nichts vorgeschrieben, wie Katholiken betrachten ihn nur in religiösen Sachen als höchste Autorität. Unrichtig ist es ebenfalls, die Zentrumspartei als eine konfessionelle Partei, als eine Partei für die Katholiken zu bezeichnen. Alle Konfessionen können in der Zentrumspartei Platz finden. In Brumath ist vor Jahren ein evangelischer Pfarrer zum Zentrum als Kandidat aufgestellt worden. In Bilsen hat die Zentrumspartei bei der letzten Kreiswahl einem evangelischen Pächter zum Siege verholfen. Das Zentrum ist demnach keine konfessionelle Partei, da sie auch evangelische Kandidaten aufstellt und wählen läßt. Einseitige Vertretung einer Konfession ist nicht der Zweck des Zentrums; letzteres ist eine interkonfessionelle Partei, in der sowohl Katholiken wie Protestanten Platz haben, ohne in ihren Interessen geschädigt zu werden.

Als ethisch-politische Forderung sind diese Ausführungen alles Lobes würdig. Nur sieht es einmal in der Zentrumspraxis ganz anders aus, und zweitens wird diese Forderung, — es ist Kölnerlei vom reinsten Wasser, — von einem einflussreichen Teil des Zentrums, der sogenannten Berliner Richtung, aufs schärfste bekämpft, wie jedermann weiß. Ueber den konfessionellen oder interkonfessionellen Charakter der Zentrumspartei sind in ihrem eigenen Lager die Meinungen aufs schroffste geteilt. Aus diesem seit Jahren bestehenden Zwiespalt im Zentrumslager können seine politischen Gegner nur den Schluß ziehen, daß die von Dr. Haßpiller im vorstehenden gegebenen Behauptungen über den Charakter der Zentrumspartei durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht bewiesen werden, so sehr man es begehren könnte, wenn jene ethisch-politische Forderung in die Wirklichkeit des politischen Lebens sich übersehe. Aber hat nicht, um nur die stärkste Klippe zu nennen, an der die Verwirklichung dieses interkonfessionellen Zentrumsideals scheitern muß, der jetzige Papst erklärt, daß er sein Begehren in Dingen des Glaubens und der Sittlichkeit von den politischen Dingen trennen könne? Die Behauptung, daß katholische Zentrumsleute ihm nur in religiösen Dingen unbedingten Gehorsam schulden, steht also auf sehr schwachen Füßen. Wie schwach sie sind, geht wohl noch deutlicher aus dem bekannnten Ausspruch des verstorbenen Zentrumsführers, des Grafen Balloiren, hervor: „Wir (d. h. das Zentrum), sind unzerrennlich vom

Papst, wir betrachten uns als eine Garde seiner Heiligkeit in Rom.“ Nun, eine Garde gehorcht blindlings, ohne zu fragen, ob es sich um politische oder religiöse Dinge handelt. Und was die Renommierprotektanten im Zentrum angeht, so verrät ein Satz der ultramontanen historisch-politischen Blätter (Dezember 1911, Nr. 188, S. 861), wie es damit gemeint ist:

Im allgemeinen, von seltenen Ausnahmefällen abgesehen, muß vor allem darauf Bedacht genommen werden, daß das Zentrum die parlamentarische Vertretung des katholischen Volkes bleibt. Und das gilt nicht für Schlesien allein. [§ 17 der Wahlstatuten der schlesischen Zentrumspartei verlangt ausdrücklich die Ausstellung nur überzeugter katholischer Kandidaten.] ... Wenn man das große Ganze ins Auge faßt, so ist über allen Zweifel erhaben, daß die Zentrums-Wähler-Schaft in ihrer erdrückenden Mehrheit nicht allein katholisch ist, sondern auch für die Wahlen katholische Kandidaten verlangt.

Damit ist von einwandfreier und beweiskräftiger Seite die konfessionelle Bindung des Zentrums unverblümt ausgesprochen, und die Kölnerlei, die kleine elsass-lothringische des Herrn Haßpiller wie die große reichsdeutsche, ist kein Prinzip und keine den Tatsachen entsprechende Charakteristik der Zentrumspartei, sondern kluge Opportunitätslist ohne dauernden Wert.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. Juli 1913.

Die Nationalliberalen und die Landwirtschaft.

Anlässlich der auf den 23. August angeordneten Reichstagserversammlung in Ragnit-Bille fallen gefallen sich die konservativen Blätter, allen voran die „Neuzeitung“, wieder einmal darin, die Landwirtschaftsfreundlichkeit der Nationalliberalen und deren Stellung zur Sozialpolitik zu verdächtigen. Ihnen erwidert in der „Königsberger Zig.“ ein nationalliberaler Reichstagsabgeordneter die geblühende Antwort, aus der wir folgendes hervorheben:

Bei der Beratung der Interpellation über die Fleischsteuerung am 25. Oktober v. J. führte der Abgeordnete Schiffer-Magdeburg als Sprecher der nationalliberalen Fraktion im preussischen Abgeordnetenthaus aus, daß die Zulässigkeit der anzunehmenden Abhilfsmittel sich für sie danach richte, „ob sie im Rahmen unserer geltenden Sozialpolitik bleiben“, und fuhr fort:

einem eine Fülle der feinsten und buntesten Eindrücke auf, sieht man häufig in enger und malerischer Verquickung Orient und Occident, merkt man allenthalben die oft erstaunlichen Veränderungen, die eine frische Gegenwart zur lebensreichen Vergangenheit aufweist. Nicht zum mindesten in Bukarest selbst, das uns eindringlich die bedeutsamen Wandlungen widerspiegelt, die Rumänien innerhalb des Zeitraumes von nicht ganz fünf Jahrzehnten, also seit der im Sommer 1868 erfolgten Regierungsübernahme durch den tatensüchtigen Hohenzollernprinzen, den jetzigen König, durchgemacht.

Ah, wie sah's damals in der Hauptstadt der vereinigten Fürstentümer aus! Als der zum Fürsten erkorrene Prinz seinen Einzug hielt, konnte kein Bogen oft nur schwer aus den tiefen Straßenluten heraus. Vor einem der Gebäude erblickte der Fürst eine Ehrenwache mit Fahne und erkundigte sich bei seinen Begleitern nach der Bedeutung des Hauses, worauf etwas verlegen die Antwort erfolgte: „Es ist das Palais.“ Aber der Fürst glaubte, nicht recht verstanden zu haben und fragte: „Wo ist denn das Palais?“ worauf ein General auf das einstöckige, jeder Zier entbehrende Haus zeigte. Viele Teile der Stadt, die damals 100 000 Einwohner zählte, hatten noch einen bühnenhaften Charakter; Baracken und Trümmerteile wechselten mit ihnen, unbekanntem Plätzen ab, dann und wann traf man auf eine zusammenhängende Häuserreihe, bis sich wieder Gärten und Obst-darzwischen hoben, in denen nur aus einem Erbschloß bestehende, weißgestrichene

Häuschen lagen, deren Türen geöffnet waren, so daß man die Handwerker bei der Ausübung ihres Berufes beobachten konnte. Die eigentlichen Straßen der Stadt waren eng, und man überhaupt ein Pfister vorhanden war, so befand sich dieses in furchtbarem Zustande; auch hier traf man vielfach auf niedrige Häuschen und Hütten, zwischen ihnen aber in lebhaftem Gegenlatz moderne europäische, zwei- und dreistöckige Gebäude mit Balkons, Schmiedwerk und goldbesetzten Türen. Am glücklichsten, der Dimbowitza, ging es lebhaft zu; an den verwahrlosten Ufern lagerten Sipeunorfamilien, deren fast gänzlich der Kleiderstücke entbehrende Nachkommenschaft sich in Staub und Morast herumwälzte, Wasserträger füllten ihre Krüben mit dem wenig ansprechenden Raß der trübten Fluten, aus denen die gottigen, schwarzen Köpfe hingedörnter Büffel auftauchten.

Wie so ganz anders heute, wo Bukarest mit Recht den Namen eines „Klein-Paris“ verdient, und nicht nur in seinem äußeren, sondern auch in seinem inneren Leben mancherlei Eigenschaften der großen Schwester an der Seine aufweist, — ob stets zum Vorteil einer gesunden Entwicklung bestimmter Volksschichten, ist eine andere Frage. Der Fremde jedenfalls freut sich des großstädtischen Gepräges der elektrisch beleuchteten Hauptstraßen und baumbepflanzten, breiten Boulevards, der oft wahrhaft großartigen monumentalen öffentlichen und städtischen Neubauten, der öffentlichen Denkmäler und Brunnen, der zahllosen, vielfältig abgestuften Kirchen und Kapellen, der mannigfachen, musterhaft eingerichteten Wohl-

tätigkeitsanstalten, der hübschen Parkanlagen und Plätze, der soliden Stadtbauwerke mit lauffähigen Treppen, der lockenden Schaufenster. Und nicht zuletzt auch der den wohlhabenden Ständen angehörenden Damen, die sehr schön und elegant sind und so luxuriös aufzutreten wissen, daß die Roubainen des richtigen Paris neidisch werden können. Ganz pariserisch geht auch an den lauen Sommerabenden und -nächten zu. Welch frohemutes Hin und Her, überall ertönen die Weisen von Bocanermusik, sieht man in den hellereuchten Volksparks und Restaurants bunte Gruppen lustig plaudernd und lachender Menschen aller Stände, die nach den drüdend heißen Tagestunden sich der ersehnten nächtlichen Abkühlung freuen. In den Hauptverkehrsadern ein stetes Entlangrollen der zweispännigen, prächtigen, offenen Gefährte. — Keine andere Stadt der Erde besitzt so gutes und billiges öffentliches Fuhrwerk wie Bukarest. Sämtliche Plätze vor den Cafés auf den Bürgersteigen sind besetzt, und die modernen Ganymeds in ihren flatternden Schwabenschwänzen können nicht reich genug die Gestränke bringen.

Mag auch im städtischenilde Bukarests noch manches auszufüllen sein, so zeigt sich im allgemeinen die Residenz als eine eben so elegante wie freundliche Stadt, elegant in den Teilen nahe dem Königschloße, feindlich in den übrigen Quartieren, denn eine Namenge langjähriger Gärtner erstreckt sich dort, und zwischen und in ihnen, oft völlig verstaubt, liegen die niederen, weichen, sauber aussehenden Häuschen, stets nur für eine

Genilleton.

Bukarest, die Stadt der Friedenskonferenz.

Von Paul Lindenberg.

In wenigen Tagen reißt sich für das junge, aufstrebende Königreich Rumänien Erfolg an Erfolg: erst die schnelle Mobilisierung, unter begeisterter Zustimmung und Opferwilligkeit des gesamten Volkes, dann der rasche Ausmarsch und die Befreiung des jenseitigen Gebietes, die stoffe Mannebrucht und das zielbewusste Vorwärtsdrängen des gewaltigen Heeres, und nun als Krönung des Ganges — die einstimmige Wahl Bukarests zur Stadt der Friedenskonferenz.

Die rumänische Hauptstadt ist plötzlich in den Mittelpunkt des europäischen Interesses gestellt, von hier werden folgenreiche Bestimmungen ausgehen, die bedeutungsvollen Tage mit ihren Ergebnissen werden ein wichtiges Blatt der Weltgeschichte füllen. Man wird von Bukarest sprechen, man wird es loben, und mit den politischen Erörterungen dürften sich mancherlei andere verknüpfen, welche die Stadt und das Land betreffen. Welche Stadt und Land, sondern bisher nicht die Beachtung, die sie auch vom Touristenstandpunkt aus verdienen; denn, wohin man in Rumänien den Fuß setzen mag, drängt sich

Denk wir stehen auch hier auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeiten in allen Beziehungen und Richtungen und meinen, daß dieser Boden geschützt werden muß. Wir würden es für eine unverantwortliche Handlungsweise halten, die Grundlage aufzugeben, oder auch nur zu erschüttern, auf der unser Wirtschaftsleben sich harmonisch und überaus erfolgreich, erfolgreicher als je vorher, entwickelt hat. Wir wollen insbesondere auch festhalten an dem Schutze der Landwirtschaft. Wir werden deshalb in bezug auf die Landwirtschaft nicht dulden, was irgendwie ihre Lage erschweren oder gefährden könnte, worin irgend ein Abweichen von dem ihr jetzt gewährten Schutz gefunden werden könnte.

Hierauf antwortete der Reichskanzler und Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg:

Ich freue mich, daß Herr Abgeordneter Schiffer für seine Person und seine Partei diesen Satz stark unterstrichen hat. Nach der Stellung, die die Nationalliberalen diesen Fragen gegenüber bisher eingenommen haben, war das nicht anders zu erwarten.

Herr Dr. v. Hendeband und der Laase, der nach ihm sprach, erklärte in Beziehung auf die Schiffer'sche Rede:

Ich weiß im übrigen auch sehr wohl, daß die nationalliberale Partei mit uns durchaus auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit steht. Ich habe mich also über seine Ausführungen gar nicht gewundert; ich habe ja sie gar nicht anders erwartet.

Man sollte erwarten, daß für die konservativen Herrschaften wenigstens das Zeugnis ihres Führers, Herrn v. Hendeband einigen Wert hätte.

Wünsche des Gewerbebestandes.

Die Richtlinien des Hanja-Bundes auf dem Gebiete einer dem Gewerbebestand würdigen Finanzpolitik gehen davon aus, daß vor allem die freie Bewegung in seiner Arbeit möglich sein muß, und daß ferner eine gerechte Steuerpolitik überwiegt.

Dementsprechend hatte der Hanja-Bund auch gelegentlich der letzten Reichstagsverhandlungen und vorher stets darauf hingewiesen, daß Abgaben wie der Schiedstempel, die Grundsteuer und die Grundbesitzabgabe beseitigt werden müssen, was ebenfalls auch geschieht ist.

Rummel scheint es auch, so schreibt der Hanja-Bund, an der Zeit, vor in Vergessenheit geratene Regierungsvorlagen aus dem Jahre 1909 wieder in Erinnerung zu bringen.

Zunächst wurde seitens der verbündeten Regierungen damals vorgeschlagen, das Ortsporto für Postkarten zu ermäßigen, welches bekanntlich von früher 2 auf 5 Pfg. erhöht worden ist, und somit bei den verhältnismäßig teuren Telefongebühren im Deutschen Reich eine starke Belastung des gewerblichen Verkehrs mit sich bringt. Damals führte die Postverwaltung aus, daß sie bei einem Satz von 2 Pfennig ihre Unkosten nicht decken könne; daß aber über eine Ermäßigung auf 3 Pfg. geredet werden könne.

Dabei ist noch zu bedenken, daß durch die Beseitigung des Anfuhrstempels der postalische Dienst zweifellos eine Verbilligung erfahren hat.

Ferner ist wiederholt von verschiedenen gewerblichen Kreisen darauf hingewiesen worden, daß sich erhebliche Ungünstigkeiten bei der Erhebung von Strafporto gezeigt hätten; zweifellos ist der doppelte Satz des regulären Portos als Strafporto viel zu hoch.

Eine weitere Frage, auf die zurückgekommen werden sollte, ist die Aufhebung der Fabrikartensteuer. Nach dem Vorschlag der verbündeten Regierungen wurde die Aufhebung der Fabrikartensteuer damit begründet, daß dieselbe unpopulär und ungerecht sei. Der Eisenbahn-

familie bestimmt. Dabei kommt denn auch die große, fast jene von Paris erreichende Ausdehnung der heute über 300 000 Bewohner zählenden Stadt, die das häufige Benutzen der Fabrikwerke erfordert. Aber es ist eine wahre Freude, in den famosen Equipagen zu sitzen, die uns für einen Franc eine lange Strecke fahren, und deren Führer die Pferde sicher in der Hand haben und sie ausreifen lassen, daß Riss und Funken fliegen.

Die hauptsächlichste Verkehrsader ist der Colco Victoria, die Eisenstraße, die den Brennpunkt des öffentlichen Lebens bildet. Hier liegt auch der königliche Palast, der den wesentlichsten Umänderungen unterworfen wurde, und in jeder Beziehung würdig eines königlichen Hofpalastes ist. Dabei hatte ihm außerordentlich viel Wohlgefallen und Behagliches an. Die Säle und Gemächer sind mit erlesenen Kunstwerken geschmückt, teurer Kunst ist überall vorhanden, man merkt den Können an, wie sie harmonisch zu ihren Bewohnern stimmen. Stets tritt man hier auf eine ganz persönliche Note, so im Arbeits- und Bibliothekszimmer des Königs, der das Gediegene, Alte liebt, das an die großen Zeiten der deutschen Renaissance erinnert, während die Königin in ihrem Gemächer mehr das Frohe, Amüsante, Fröhliche bevorzugt. Der erste Stock birgt einen herrlichen Wintergarten, breit und geräumig ist der altdeutsche Speisesaal, in postlicher Lebensweise zeigen sich das Wohngemach und das Musikzimmer des Königs mit Gemälden alter Meister, kostbaren Stoffen, Bronzen, Blumen-

minister führte seinerzeit als Beispiel an, daß für eine Fahrt von Berlin nach Halle in der 3. Klasse 10 Pfg., in der 1. dagegen 1,60 Mark an Steuern bezahlt werden müßte. Außerdem hätte die Steuer ungünstig auf die Finanzen der Einzelstaaten eingewirkt.

Der finanzielle Mißerfolg dieser Steuer geht auch daraus hervor, daß sie ursprünglich auf 40 Millionen geschätzt war; sie hat aber im Jahre 1912 nur 21 Millionen erbracht. Danach bleibt der Ertrag der Steuer mit 50 Prozent hinter dem veranschlagten Ertrage zurück. Gegen die Steuer wurde auch damals ausgeführt, daß ein nicht unbedenklicher Teil des internationalen Verkehrs von Deutschland geradezu abgelenkt werde, was besonders die Schiffahrtsgesellschaften im Verkehr mit den Amerikanern empfunden hätten.

Zweifellos würde eine Reformierung dieser Steuer in den Kreisen des Gewerbebestandes dankbar begrüßt werden, und nach den gewaltigen Lasten, die die letzten Steuern diesem auferlegten, nur gerechtfertigt sein.

Zur Lage des Angestelltenstandes.

Statistische Beiträge zur Lage des Angestelltenstandes bringt ein Aufsatz im Juliheft des „Reichs-Arbeitsblatts“. Es handelt sich zunächst um eine Erhebung des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig über Einkommen und Lebenshaltung verheirateter Handlungsgehilfen. Von 1352 solchen entfallen auf die Gehaltsstufe unter 1500 Mk.: 27, 1500 bis 1800 Mk.: 127, 1800 bis 2100 Mk.: 213, 2100 bis 2400 Mk.: 290, 2400 bis 3000 Mk.: 369, 3000 bis 3600 Mk.: 189, über 3600 Mk.: 137. Die Höhe des Gehaltes wird mit der Größe des Wohnortes und der Dauer der kaufmännischen Tätigkeit in Verbindung gebracht. Ungefährere Angaben betreffen auch die Jahresausgaben für Nahrung, Wohnung, Steuern und ähnliches.

Hierzu ist die Mehr-Wohnungsfrage der Großstadt sehr deutlich. Man wird dies anerkennen können, ohne zu den Schlussfolgerungen, daß, wer besser wohnen will, sich schlechter ernähren müsse, Stellung zu nehmen. Die Beziehungen zwischen Wohn- und Nahrungsausgabe sind doch nicht die allein in Frage kommenden. Immerhin sind einige Beispiele, die aus dem Urmaterial gebracht werden, von Interesse. Eine 6-gliedrige Familie gibt bei weniger als 1500 Mark Gehalt 180 Mark für Wohnung, 960 Mark für Nahrung aus, eine gleichgroße der gleichen Gehaltsstufe 408 Mark für Wohnung und 720 Mk. für Nahrung. Sehr klar tritt die Beziehung bei folgenden je 6-gliedrigen Familien der Gehaltsstufe 2100 bis 2400 Mark auf:

Familie	gibt 220 Mk. f. Wohnng.,	1200 Mk. f. Nahrung, und
1	400	1000
2	400	1180
3	432	1100
4	482	1050
5	550	980

Immerhin ist zu bemerken, daß es sich um wenige Fälle handelt, in denen die Beziehung zwischen Nahrungs- und Wohnungsausgaben vielleicht aus zufälligen Gründen klar entgegentritt.

Ermittlungen des gleichen Verbandes über die zuletzt bezogenen Gehälter der Stellenvermittlung in Anspruch nehmenden Bewerber sind ebenfalls von Interesse. Die besten Gehälter, von 2100 Mark an aufwärts, haben von 4,2 v. H. im Jahre 1898 auf 10,2 v. H. im Jahre 1911 also beträchtlich zugenommen, die niedrigen Gehälter haben sich stark vermindert, die Mittelgruppen weisen mäßige Steigerungen auf.

Ermittlungen ähnlicher Art liegen vom Deutschen Techniker-Verband vor, nur daß hier das geforderte Gehalt zugrunde liegt und lediglich die Jahre 1909 bis 1912 gegenübergestellt werden. Aber auch in diesem kurzen Zeitraum zeigt sich ein erhebliches Wachsen der Ansprüche der Techniker. Die Zahl der geringeren Gehälter,

an denen Carmen Salva eine ebenso große Freude hat wie an der Musik. Das Königs-paar, sich gegenseitig ergänzend in Ansehungen und Empfindungen, in Pflichttreue und Sorge für das Wohl des Landes, liebt anregende Geselligkeit, und es bedarf kaum ein Log, daß es nicht Gäste bei sich sieht, die den verschiedensten Nationen und Berufsgruppen angehören. Im Winter finden mehrere große Festlichkeiten statt, deren glänzenden Rahmen der große Ballsaal mit mannigfachen, sich anschließenden Räumen bildet.

Mit viel herrliche Schöneheiten voll Grazie und Temperament die rumänische Hauptstadt birgt, diese Wahrnehmung macht man nachmittags und abends auf der „Chaussee“, jener von der Stadt sich erstreckenden herrlichen, ausgedehnten Promenade, auf der sich alles versammelt, was etwas ist oder vorstellen möchte, Sein und Schein im engen Durch- und Nebeneinander. In mehrfachen Reihen rollen die Equipagen auf und ab, geleitet von den „Dirigern“, den Kassen, die mit breiter Krone, unter der das Gesicht verschwindet, strahlend glänzend hervorquillt, und in ihrem von silberner Schärpe umschürzten langen, folierten Samtrock gar stolz auf dem Boden sitzen und ihre Krone nur schwer zu ruhigerem Gange zugehen können. Aber auch an schmalen Privatgefährten fehlt nicht und nicht an schlaftrunkenen Kutschknechten mit Offizieren in Leibkissen, mannigfaltigen Uniformen. Auf und ab zwischen den weitläufigen, blühenden Parkanlagen, den Buchen und Eichen flücht der Kario — nach ein „Oin“ und Herüber-herübergerausche, welche Kutschknechte in den Be-

h. derjenigen bis einschließlich 120 Mark, ist wohl im Baugewerbe wie in der Industrie seit 1909 beträchtlich zurückgegangen. Auch die nächst niedrigen Gehälter (von 125—150 Mk.) sind im Baugewerbe von 39 auf 28 v. H., in der Industrie von 32 auf 18 v. H. gesunken. Dagegen sind die mittleren Gehaltsforderungen (über 155 bis 200 Mk.) im Baugewerbe von 33 auf 47 v. H., in der Industrie von 30 auf 36 v. H. gestiegen. Auch die besseren Gehälter (200 bis 250 Mk.) sind im Baugewerbe um etwas über 3 v. H., in der Industrie aber fast um 11 v. H. gestiegen. Höhere Gehälter (über 250 bis 500 Mk.) finden sich 1912 im Baugewerbe um über 3 v. H., in der Industrie um fast 12 v. H. mehr als 1909. Im ganzen werden in der Industrie höhere Gehälter als im Baugewerbe bezahlt.

Der Mangel einer deutschen Bank in Marokko.

Die Aufhebung der Filiale der Deutschen Orientbank in Marokko hat bekanntlich in der dortigen deutschen Kaufmannschaft eine große Enttäuschung hervorgerufen, die in zahlreichen Zuschriften an die deutsche Interessen in Marokko vertretende Presse zum Ausdruck kommt. Jetzt werden in der Deutschen Marokko-Zeitung in einer Zuschrift die wirtschaftlichen Gründe dargelegt, die eine andere deutsche Bank bestimmen sollten, sobald als möglich Filialen in Marokko zu errichten. Deutsche Firmen haben in letzter Zeit durch Grundstücksverkäufe außerordentlich hohe Gewinne erzielt und auch in den einheimischen Kreisen hat die Steigerung der Bodenpreise zu vielfach ansehnlichem Wohlstand geführt. Mit der Erschließung und Veruhigung des Landes werden industrielle Unternehmungen aller Art immer mehr gedeihen; so hat eine Dresdner Mühlenfirma vier Mühlen in Marokko errichtet. Große öffentliche Arbeiten, der Eisenbau von Tanger, Wasserleitung, elektrische Bahnen, Bahnbauten usw., haben der Ausführung und auch die Erschließung der Minen wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es gibt also überall ein reiches Feld der Betätigung für eine deutsche Bank. Auch die Ausfuhr marokkanischer Produkte nach Europa ist ständig im Steigen, Deutschland bezog von dort im Jahre 1906 Waren im Werte von 4,5 Millionen Fr., im Jahre 1912 aber im Werte von 17,8 Mill. Francs. Die Ausfuhr Deutschlands nach Marokko liegt in der gleichen Zeit von 2,6 auf 13,2 Millionen. Die Entwicklung des deutschen Zunderhandels hat gezeigt, wie ausdehnungsfähig unser Handel dort ist; sobald man begonnen hatte, in Deutschland die für den marokkanischen Markt erwünschten kleinen Zunderbrote herzustellen, war es mit dem französischen Zundermonopol vorbei. Dem deutschen Handel würden naturgemäß schwere Gefahren drohen, wenn eine französische Bank genaue Kenntnis der Abnehmer der deutschen Einfuhr erhalten würde. Die als baldige Begründung einer deutschen Bank ist also eine unbedingte Notwendigkeit, und sie ist ein sehr aussichtsreiches Unternehmen, das in diesem reichen Lande mit großem Nutzen arbeiten kann.

Deutsches Reich.

— **Gegen die Fremdenlegion.** In einer in Köln abgehaltenen Versammlung ehemaliger Fremdenlegionäre wurde energisch vor dem Eintritt in die Fremdenlegion gewarnt. Es gäbe zwar keine bezahlten Werber, wohl aber entloffene Fremdenlegionäre, die sich namentlich an jugendliche Leute heranmachen und diese, nachdem sie sie ausgelehrt haben, zum Eintritt in die Fremdenlegion zu bewegen suchen. Einzelne Redner schilderten die Straftaten in der Fremdenlegion, worauf beschlossen wurde, Warnungen an die Eltern und heranwachsende Jugend ergehen zu lassen und eine große öffentliche Versammlung einuberufen.

wegungen und welcher Reichtum in den gern zur Schau getragenen blühenden Kostbarkeiten. . . Ob, auch in dieser Beziehung kann sich Bulareff leben lassen, weit mehr als viele bedeutend größere Städte jenseits der rumänischen Grenze.

Mitten in all dem scheinbaren Ueberflus und der Ueberkultur spürt man aber doch noch viel Nationales und Bodenständiges: mit laut schallender Stimme dreien die barfüßigen, sonnengebräunten, schlumpfen Obwerküfer ihre Fräule an, die sie in mächtigen, flachen Röhren über der Schulter tragen; da liegen bunte Teppiche und hübsche Stickerien offen zum Verkauf aus, hier hat ein auf dem Erdboden hockender Türke seine Zunderfächer auf einigen Zeitungslätzern ausgebreitet, und Dreikönigskinder bieten ihre zu Zuhenden an einer schwankenden Stange hängenden Rudenkränze an, während schlumpfe Kesselfeder nach Beschäftigung auspäßen, halbnaakte Zigennerkinder betteln die schmutzigen Händchen einem entlegenstredenden und ein armsüchtiger Blinder für die erhaltenen Kupfermünzen den Segen aller Dellenen auf uns niederberstet.

Das gefellige Leben der wohlhabenden Kreise Bulareffs ist vielseitig-reicher Art, beeinflusst allerdings durch politische Strömungen, mit denen das Klubwesen in enger Verbindung steht. Die Unparteilichkeit, deren machtvoller Vorkämpfer kostbare Sammlungen und zahlreiche kesselfeder Erinnerungen an Rumänien's Vergangenheit birgt, erfreut sich weitestgehender Anerkennung, in ersterer, fürberühmter Weise erzieht die unter dem Protekt-

in der ein energischer Feldzug gegen den Eintritt in die Fremdenlegion beschlossen werden soll.

Die badischen Landtagswahlen.

Neuestes von der gemeinsamen christlichen Weltanschauung.

Von einem badischen Konservativen, der schon mehrfach in unserm Blatte das Wort ergriffen hat, wird uns geschrieben:

Ihre Zeitung hat schon öfter den ausgelegten Schwindeln der ultramontanen Presse von der gemeinsamen christlichen Weltanschauung aufgedeckt, der nur dazu bestimmt ist, gläubige Protestanten und Konservative von ihrer natürlichen politischen Richtung abzuführen und der Nachstellung des Zentrums dienlich zu machen, bei dem nach meiner festen Ueberzeugung weder die konservativen Staatsinteressen, noch die Interessen des evangelischen Christentums wohl aufgehoben sind. Zu Ruh und Frommen dieser protestantischen und konservativen Kreise, nach denen das Zentrum seine Angeln auswirft, erlaube ich mir einige Beschränkte mitzuteilen:

In den Normalstatuten für Errichtung von Jungfrauen-Kongregationen in der Diözese Münster (Arch. Amtsblatt der Diözese Münster XLVI Seite 118 bis 120) lesen wir im sechsten Abschnitt:

„Die gemeinsamen Filialen aller Kongregationen Nr. 3: Jede Fremdschaft, welche für den Glauben oder die gute Sitte Gefahr bringen kann, und jede Bekanntheit, bei welcher die erste Absicht und die begründete Aussicht auf baldige Eheschließung fehlt — insbesondere jede gemischte Bekanntheit — sollen die Kongregationen sorgfältig vermeiden. Von dem Lesen schlechter Bücher und von ungeziemenden Schauspielen sollen sie sich enthalten und überhaupt alle Gelegenheiten fliehen, welche ihre eigene Seele gefährden oder anderen zum Laster werden könnten.“

Es entspricht durchgängiger kirchlicher Bewertung der Protestanten als sittlich minderwertig gegenüber den römischen Katholiken, daß der Verkehr mit Protestanten für die Kongregationen auf eine Stufe mit unsittlichem Lebenswandel gestellt wird. Das ist die gemeinsame christliche Weltanschauung, von der so oft und so beweglich bei politischen Geschäften die Rede ist.

Noch ein kräftiges Beispiel: In einem Aufsatz „Allgemeines Christentum“ der „Apologetischen Rundschau“ (6. Band, Heft 9, herausgegeben von der Zentral-Kunststelle der katholischen Presse C. A.) wird wieder einmal die „gemeinsame christliche Weltanschauung“ für die ehrlich-ultramontane Seite rundweg abgelehnt. Ganz offen lesen wir da: „Es gibt keinen gemeinsamen inter- oder überkonfessionellen christlichen Glauben, mithin kein gemeinsames Christentum und keine gemeinsame nichtkonfessionelle oder überkonfessionelle christliche Weltanschauung.“ Das ist im Grunde mit diesem Lokruf auf Profeklenmacherei hinausgeht, zeigt der Satz: „Gewiß, es gibt zahlreiche Protestanten, die in den meisten praktischen Lebensfragen so denken wie wir und mit uns denselben Geist des Christentums teilen. Es sind eben bewußt oder unbewußt katholisch-rende Protestanten und sie stehen tatsächlich auf dem Boden der katholischen Weltanschauung in deren Anwendung auf das öffentliche oder private Leben.“

torat des Königs stehende Rumänische Akademie der Wissenschaften ihre Aufgaben. Ueber reifen Inhalt verfügen die Universitäten, sowie die Zentralbibliothek, und großen Segen hat das vom König für die Bularecher Universitätsjugend gegründete und unterhaltenen Stützungsheim mit trefflichem wissenschaftlichen Material und anheimelnden Vele- und Versammlungsräumen aus. In dem inmitten der Stadt gelegenen, perlumfriediten, kuppelgekrönten Atrium finden vielbesuchte Künstlerkonzerte und Vorträge statt; auch werden dort mancherlei Kunstausstellungen veranstaltet. Das Nationaltheater aber sorgt für einen abwechslungsreichen Spielplan, in dem auch die deutsche Literatur gebührend vertreten ist.

Ueberhaupt spielt das deutsche Element eine sehr wichtige Rolle in Bulareff. Viele Tausende von Deutschen haben hier ihre zweite Heimat gefunden, in allen Berufen und Lebensstellungen bewandert sie sich aufs trefflichste, und die deutsche Schule ist die umfangreichste aller deutschen Schulen im Auslande. Rumänien's Freuden und Leiden fanden in den deutschen Herzen stets einen warmen Widerhall, mit innigem Verständnis und mit tätiger Teilnahme verfolgen die Deutschen den Aufschwung, den der Staat unter König Carol's Regierung genommen, auch sie empfinden es als eine besondere Genugung, nach langen Jahren harter Arbeit und unermüdbaren Strebens, daß Bulareff als Stadt der Friedenskonzerte auferstehen worden ist.

wettkampf, dem gestern abend ein Festbankett im „Schwanen Adler“ vorausgegangen war. Der 1. Vorsitzende, Herr B. Ganger, ließ die Teilnehmer des Banketts herzlich willkommen heißen. Herr Bürgermeister Dr. Wetzel ein überreichhaltiges Namens des Ehrenauschusses ein Geschenk. Herr Oberlehrer Winter-Heddesheim überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Gastes. Herr Prof. Keller hielt die Festrede, in der er auf die Zeit vor 100 Jahren zurückgriff und darlegte, wie Turnvater Jahn und andere Männer das deutsche Volk zum Nationalbewusstsein erweckt haben. Am Schlusse hob er hervor: Das Ideal Jahn's, für das er Schwere erduldet, ist gewesen: Einigung des Einzelnen in das Ganze. Das ist das Testament an euch; Nicht für euch allein ist ihr da, sondern ihr habt euer ganzes Wesen einer höheren Idee untergeordnet, dem Vaterlande. Dies ist das Erbe, das eurer Gut anvertraut ist. Dieses Erbe treu zu wahren, dafür legt ihr heute durch die Fahnenweihe das Geübte ab. — Es folgte nun der weihewolle Akt der Fahnenübergabe seitens einer jungen Dame an den Fahnenträger. Der Vorsitzende des Turnvereins Weinheim 1862, Herr Peter Trautmann, überreichte mit seinen Glückwünschen eine Fahnenfahle in schwarz-rot-gold. Ein Rahmencap wurde von der Firma Schiefer-Mainz gestiftet, die die prächtige Fahne — auf der einen Seite das Bild Jahn's, auf der anderen das deutsche Kreuz, gebildet aus den vier „F“, zehend — angefertigt hat. Nach vollzogener Weihe sang die „Liedertafel“ unter ihrem Dirigenten Herrn Chormeister Rubin-Mannheim die Chöre „Gebe!“ und „Segenswunsch“. Auch sonst trugen die Liedertafel, die geradezu unerlässlich in der Darbietung froher Gesangsweisen waren, ganz hervorragend zur Veredlung des Festverkaufs bei. Von turnerischen Darbietungen bekam man zu sehen einen Flaggenreigen von 8 Jünglingen der Turner-Einheit, Stadielungen der Altersriege, ein sehr elegant ausgeführtes elektrisches Seilenspielen des Gaußspielworts Fr. Mastinger-Bollstadt und schließlich ein Barrenturnen seitens der Turner-Einheit, das deren turnerischer Leistungsfähigkeit und Turnwart Herrn Rath ein vorzügliches Zeugnis ausstellte. Heute Sonntag nachmittag bewegte sich ein Festzug von 2500 Personen durch die Straßen der Stadt nach dem Gorkheimerthal, wo auf dem Festplatze die Sonderwettkämpfe ausgetragen wurden. Als Sieger gingen hervor: 1. Turnerbund Käfertal (89 Punkte), 2. Turnverein „Germania“-Weinheim (81 P.), 3. Turnverein Weinheim 1862 (80 P.), 4. Turngenossenschaft „Jahn“ Weinheim (76 P.), 5. Turnerbund „Germania“ Heddesheim.

* Heddesberg, 28. Juli. Aus Gram über den Tod seiner Frau hat sich heute morgen hier ein 34 Jahre alter Hülfsarbeiter in seinem Hause in der Röhrlacherstraße erschossen. Die Frau des Mannes ist vor 14 Tagen gestorben. Seitdem war er schwermütig und hatte verschiedentlich geäußert, daß er bald seiner Frau nachfolgen werde. Ein 5 Monate altes Kind befindet sich bei Verwandten in der Pfalz.

* Bessa, 8. Juli. Der Schmiedemeister Josef Schmied am Grabe wurde in seiner Schmiede tot aufgefunden. Man nimmt an, daß ein Pferd, das er beschlagen sollte, ihm einen Schlag in die Herzgegend versetzte, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

* Gausbach, 28. Juli. Dieser Tage wurde am Turbinenraden der Fabrik Schlechtan der Firma Holzmann u. Co. in Weisenhofstadt die Leiche des schon seit Dezember vorigen Jahres vermißten 61 Jahre alten Italiensers Gioachino Mingi aus Lucera, Provinz Belluno gefunden.

* St. Blasien, 28. Juli. Das von Regimentskommandeur Schieber in Karlsruhe entworfene Großherzog- und Kriegerdenkmal ist jetzt fertiggestellt. Das Denkmal ist geschmückt mit einer Bronzetafel mit dem Bild Großherzog Friedrich I., mit dem Stadtwappen von St. Blasien und einer Darstellung von Krieg und Frieden. Die Enthüllung des Denkmals soll im Anwesenheit des Großherzogpaares im Monat September erfolgen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Bad Dürkheim, 28. Juli. Es ist beschlagnahmt, das Gelände am Holsberg, Siglindeberg, an der Sommerwende, im Hemmerich, am Holsberg und am Hirsberg der Bebauung zu erschließen, um die Stadt auf diesem Gebiete nach einem einheitlichen Plane zu erweitern. Um dieses zu ermöglichen, ist ein Zusammengehen sämtlicher Interessenten, besonders der Grundstückebesitzer, notwendig. Zu einer Vorbesprechung findet am Sonntag, den 3. August, im hiesigen Wingergenossenschaftssaale eine Versammlung statt.

* Landau, 29. Juli. Das Garnison-Kommando stellt dem „Land. Anz.“ folgende Notiz zur Verfügung: Die in auswärtigen Blättern gebrachte Notiz, daß in Landau zwischen einer Generalmajor und einem Oberleutnant ein Zweikampf stattgefunden habe, ist nach Erkundigungen an zuständigen Stelle frei erfunden.

* Viernheim, 30. Juli. Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde dieser Tage an einem Kinde begangen. Der Lindold lockte das Kind in einen Kornacker, wo er ihm ein Geldstück gab und sich dann an ihm verging. Er ist bereits verhaftet. — Der Medizinalrath Band hält kommenden Sonntag ein Sommerfest unter Mitwirkung aller am Ort bestehenden Vereine ab. Der Festplatz ist im Walde direkt beim Gaswerk.

* Lempertshausen, 30. Juli. Ein leitender Kunstmann war und in Lempertshausen am letzten Sonntag abend beihielt. Das Berliner Männer-Konjunkturorchester hat auf seiner Tournee durch Süddeutschland auch in Lempertshausen ein Konzert veranstaltet. Es war dies allerdings nur dadurch möglich geworden, daß eines der Mitglieder verdamniswürdige Beziehungen hier hat, da das Quartett sonst nur in größeren Städten auftritt. Jeder Besucher des Konzerts war durch die Leistungen dieser Herren aufs Höchste entzückt. Alles, was geboten wurde, war zur erstklassigen und es ist nicht zweifelhaft, daß in Lempertshausen etwas gleichwertiges noch nicht geboten worden war. Es war deshalb kein Wunder, daß bei den ganzen Vorträgen die größte Ruhe in dem Saale herrschte, jedoch man sogar ein Nuscheln hätte hören können. Die Besucher zeigten denn auch nicht und sollten den Künstlern nach jedem Vortrag reichen und aufrichtigen Beifall. Anzucht war das Konzert von Gesangsvorträgen des hiesigen Männergesangsvereins „Liedertafel“, der in dem Einleitungssong „Freiwillig“ sowie in dem Schlusssong „Fürchten-Biederkeit“ von Wendert, ebenfalls recht gute Leistungen bot.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 29. Juli. Ferienstrafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Vom Schöffengericht ist der Milchhändler Moritz W., der um sieben Prozent verhöferte Milch als Vollmilch in den Handel gebracht hatte, zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt worden. Er legte dagegen Berufung ein und behauptete heute, nur sein Fahrbuch könne an der Veränderung der Milch die Schuld tragen. Der als Zeuge geladene Juride nahm jedoch auf seinen Eid, daß er an der Milch nicht das geringste gemacht habe. Das Gericht ließ die Möglichkeit der Fahrlässigkeit gelten und ermäßigte die Strafe auf 50 M.

Der schon mit Justizhaus verurteilte Spieler Wilhelm Reitz wurde neulich dem Abführer Karl Jund ein Fahrverbot bei seiner Weggangeneit fund und von Jund sagen, daß er mit zehn Monaten Gefängnis davonkommt.

Der 22 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Pister wurde am 21. Juni d. J. im Schwurgericht aus den Räumlichkeiten des Himmels Reichs, bei dem er einstieg, ein Quantum feinsten Jutes in Werte von etwa 100 M. gestohlen. Er wurde am 21. Juni d. J. im Schwurgericht aus den Räumlichkeiten des Himmels Reichs, bei dem er einstieg, ein Quantum feinsten Jutes in Werte von etwa 100 M. gestohlen. Er wurde am 21. Juni d. J. im Schwurgericht aus den Räumlichkeiten des Himmels Reichs, bei dem er einstieg, ein Quantum feinsten Jutes in Werte von etwa 100 M. gestohlen.

70 M. und verführte es bei einem Althändler, der ihm 34 M. dafür gab. Das Geld brachte er mit einem anderen jungen Menschen in Mannheim durch. Heute suchte er diesen als Mitwisser und Mittäter ebenfalls in die Tinte zu reiten, doch stellte sein Genosse in Abrede, etwas von der Herkunft des Jutes gewußt zu haben. P. wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, sein von R. M. a. i. ch verteidigter Mitangeklagter freigesprochen.

Der 18jährige Kommis D. H. versuchte mit einem Scheid der Firma D., bei der er in Stellung war, im Bankhaus Hohenmeyer 500 M. loszuwerden, geriet aber damit, da man sofort der Sache nicht traute, in Teufels Küche. Heute steht er vor der Strafkammer und wird mit sechs Wochen Gefängnis abgemahnet.

Eine krankhafte Neigung führt den 24 Jahre alten Mechaniker Karl W. auf fünf Monate ins Gefängnis. B. lebte es, in der Altstadt, im Luisenpark und im Schloßgarten sich Frauen gegenüber in obhört Weise aufzuführen. Vom Schöffengericht ist er zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt fand diese Strafe als zu gering und legte Berufung ein. Die Strafkammer teilte seine Anschauung und erhöhte heute das Strafmaß auf fünf Monate.

Eine Eifersuchtsaffäre brachte den 30 Jahre alten Lediger Konrad Kaffot von Ludwigshafen vor das Schöffengericht. Der Angeklagte, der in Freiburg in Stellung war, hatte durch seinen Schwager erfahren, daß seine Frau hier in Mannheim Beziehungen zu einem gewissen Heinrich Krebs unterhielt. Kaffot kaufte sich einen Revolver, lud ihn mit 3 Kugeln und 2 scharfen Patronen und fuhr am 22. Juni nach Mannheim. Zunächst traf er auch seine Frau in Gesellschaft des Krebs an. Als Krebs davonliefen wollte, gab er auf ihn einen Schuß ab, jedoch ohne ihn zu treffen. Gegen den Angeklagten war ein Verfahrn wegen Hausfriedensbruchs erhoben und auch von dieser wurde er freigesprochen. Am folgenden Tage kam Krebs wieder mit einer gewissen Gottardi in die Wohnung des Kaffot. Nach kurzem Wortwechsel schlug Kaffot mit einem Schürhaken auf seinen illegitimen Rivalen ein, nachdem dieser der Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, nicht Folge geleistet hatte. Kaffot wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen, Krebs dagegen zu einer Gefängnisstrafe von sieben Tagen verurteilt.

* Borms, 28. Juli. Die in der Frühe des Morgens fröhlichen Höhen erregen in der Stadt bei diesen und jenem Vergerniß. Und einer dieser in der Frühe des Morgens fröhlichen Höhen erregen in der Stadt bei diesen und jenem Vergerniß. Und einer dieser in der Frühe des Morgens fröhlichen Höhen erregen in der Stadt bei diesen und jenem Vergerniß.

Haben zu haben schien, und dadurch bedeutend herabgemindert. Bei aller hohen Rolle in Tolomiti ein Unglücksfall. Zweifelsfrei bekam er vor dem Richter-Ereignis, dessen 100 000 Kronen ihm über waren. Erster. Als Dreifähriger war er erst im Großen Preis von Berlin herauszubringen und machte das deutsche und das Wiener Derby, die ihm sicher gewesen wären, unterschritten lassen. Im Derby, als er sich aufwachte, die großen Reuten des letzten Teiles der Saison einzuzeichnen, brach er nieder. — 1913 für den Sommer wieder auf die Seine gebracht, mußte er nach seinem zweiten Rennen wieder abtreten. Er hörte nun in Eskenderhan neben dem oftenden Saphir als Dreifähriger aufgeführt werden. Tolomiti ist weiterhin das beste Pferd, das seit Patrick bisher gemacht hat. Die Wiener von Tolomiti ist eine Saphir-Züchter, Danubio, die neben Tolomiti auch den Wiener Derbyzüchter Gladus gebracht hat.

Abiakt.

Flotenprüfung. Auf dem Mainzer Flugplatz Geother Sand hat am Sonntag der Schüler der v. Stoepfhusischen Grundfesterschule in Mainz fünfjährig-freiwilliger Künne vom Rostauischen Feldartillerieregiment Nr. 27 seine Flotenprüfung auf Grobedeckel in guter Form bestanden.

Schwimmfeste.

Die ungarische Schwimmgesellschaft des Mannes Hübelskiel in Budapest brachte am Sonntag dem ersten Tage, einige Ueberrassungen. Von der beteiligten deutschen Schwimmern vornehmlich nur der Weltmeister Vatihe-Proklaus (W. S. S. Budapest) in Front zu behaupten. Er gewann das 100-Meter-Brustschwimmen in 1 Min. 18.4 Sek., überlegte vor den Ungarn Grodi und Demjan. Die Zeit des Siegers bedeutete einen neuen ungarischen Rekord und bleibt nur um 1/2 Sekunde hinter dem von ihm selbst gehaltenen Weltrekord zurück. Die ungarische Schwimmgesellschaft viermal 100-Meter gemischt von W. S. S. Budapest in 28.88. Hellas-Regensburg und W. S. S. Budapest haben unerwarteterweise auf. Eine weitere Niederlage erlitten die Regensburger Oesterlen in der Lagenhälfte viermal 600-Meter. Der W. S. S. Budapest legte in 21.44 von Hellas-Regensburg. Im 200-Meter-Schwimmen um den Wandpreis des Erbacher Josef führte die Regensburger Breiting bis 100 Metern, dann schloß das Torrens-Budapest mit ihm auf und es entspann sich ein scharfer Kampf, den der Ungar im Endspurt zu seinem Gunsten entschied. Er legte in 2:08. Am zweiten Tag erlangte der Regensburger G. S. Hellas einen Doppelsieg. Die Oesterlen gewonnen die dreimal 600-Meter-Schwimmen in 2 Minuten 11 Sek. und die Lagenhälfte dreimal 100 Meter in 3:20. 30 Sek. Beide Male gegen W. S. S. Budapest. Im 100-Meter-Schwimmen um den ungarischen Rekordpreis erlitt Breiting eine weitere Niederlage, denn er verlor nur dem britischen Vlog zu bestehen. Die Regensburger legte in der Zeit von 57.8 Sekunden nach ihrem Kampf gegen seinen Bundesmann Reudis. Das 100-Meter-Schwimmen um den Stadtpreis teilte sich das Torrens in 5 Minuten 34.8 Sekunden im Ungarn. Der Weltmeister Vatihe-Proklaus legte in 100-Meter-Brustschwimmen in der Zeit von 4 Minuten 14.4 Sek. mit 2 Metern Vorsprung einen knappen Sieg gegen Demjan-Budapest, und im 100-Meter-Rückenschwimmen hatte der Ungar Grodi in 1 Minute 12.3 Sek.

Ein Raubmord im Eisenbahnzuge.

Darmstadt, 28. Juli. Aus der am Sonntag nachmittags vorgenommenen Sektion der Leiche ist noch folgendes Bemerkenswerte zu erwidern: Das ganze Kleingehirn war zertrümmert worden und die Kugel war dann durch das Fog, Festschwein gedungen und daran zerstückt, während das Hauptgeschloß zur Hälfte an der äußeren Schädeldecke, zur Hälfte an der inneren Schädelkante, dem Tentorium, haften. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Tod sofort erfolgte, vielmehr ist anzunehmen, daß der Unglückliche durch den Schuß ins Hirn nur sofort der Stimme beraubt und die sonstigen Bewegungsfunktionen gelähmt wurden; der Tod dürfte dann erst längere Zeit später erfolgt sein. An der oberen Stirnhälfte fanden sich zwei starke Striemen vor, die sich der Getroffene wahrscheinlich beim Niederfallen an der Wand zugezogen hat.

Von Tag zu Tag.

Der Leibzögler der Königin von Holland als Räger, st. Hamburg, 28. Juli. Als seiner Zeit die Königin Wilhelmine von Holland, nach mehrfach verbotenen Putzbesuchen, mit der letzten Translokation glücklich niedergelassen war, beschwerte der hiesige Kaufmann H. W. S. u. S. in verächtlichen Tönen, daß dieser Erfolg seinen Verbindungen mittel Radio zu verdanken sei, das er an den Leibzögler der Königin Dr. Kowmer eingehandelt habe und das von diesem benutzt worden sei. Dr. Kowmer erklärte in dieser Beziehung eine Erklärung seiner ärztlichen Standeshilfe und trennte daher gegen Wadmuth Delibungsfrage an. In der ersten Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde

ist auch in der Lage, mitteilen zu können, daß Sudermann gerade ein großes historisches Drama in fünf Akten vollendet hat, dessen Erscheinen in schwedischer Sprache schon gesichert ist.

Das Theater de la Porte Saint-Martin in Paris bringt in der nächsten Saison ein neues Verbsdrama von Edmund Gosson: „Don Juan's letzte Nacht“ zur Erstaufführung. Der Dichter wird die Proben persönlich leiten.

Die Schaubühne, herausgegeben von Siegfried Jacobsen, enthält in der Doppelnnummer 30-31 ihres neunten Jahrgangs: Dachs und Abfalzen. Von Aris Koffka. — Galanterie. Von Max Preis. — Korbes-Robertson. Von Erwin C. Kraus. — Leipzig. Von Aris Koffka. — Schauspiel des Lebens. Von Oscar Maurus Kontans. — Der Imperator. Von Paul Kränzl. — Antworten. — Rina. Von Ignaz. — Die Dramaturgie der Wollen. Von Max Adam. — Mainz und Marzowels. Von Edgar Hof. — Der Klavierauszug. Von Franz Riller. — Operette in Mädchen. Von Foner. — Tagebuch. (Die Rejane in der Reichensbergstraße). Schreie auf dem Boulevard. Von Peter Panter. — Kunst und Künstler. Von Peter Domeder. — Aus der Praxis.

Die literarische Welt.

welche der heutigen Abendnummer beiliegt, hat folgenden Inhalt:

Richard Schmel. Schöne wilde Welt. — Dr. S. Stahl. Versöhnung. — Hanses Donatal. — Die Kanarie. — Dorothea. — Giovanni Donatal. Wie die Idee des Sonnetes entstand. — Karl Kaufmann. Auf der Fahrt zum ewigen Ruh. — Kesselschilderungen. — Bibliothek der Romane. — Kunstschau.

Sportliche Rundschau.

Hofesport.

* Tolomiti außer Gefahr. Die so unerwartet gesommene Niederlage von Tolomiti im Park-Oberland-Dehningen-Rennen, die trotz aller Versuche, sie zu erklären, zunächst ein Rätsel war, hat nun eine rasche und alles erklärende Erklärung gefunden. Der Opponentenische Genoss leistet an einem Uebereiten, das am Sonntag herausgetreten ist und am Montag früh schneidet wurde. Die Verabhandlungen der Hosen, daß der Genoss am Sonntag ohne seine sonstigen große Aktion alsopirte, und daß er nach dem Rennen sehr müde und angeschlagen war, die seine Laune vom Boden brachte, sind richtig gemeldet. Tolomiti auch schon am Sonntag bester Scherzen gehabt haben. Zu bewundern bleibt die Treue, mit der er das Rennen zu Ende ließ. Das Ueberleben befindet sich derzeit unter der Beobachtung der Jahnklub, das einen Vorderbein, an einer Stelle, wo das Unterarmgelenk, das sich Tolomiti im letzten Derby hart gesetzt hatte, liegt. Ueberbetone entziehen sind Untersuchungen der Knochenhaut, und deren Dauer und Nachschau entsprechend, können sie von der Wunde eines Rauhhautes bis zur Größe eines Rauhhautes kommen. Sie sind bei Wunden sehr häufig und verhältnismäßig harmlos, wenn ihre Lage einseitigsten möglich ist und sie den Sehnen nicht zu nahe liegen. Die zu den Ueberbetonen führenden Untersuchungen der Knochenhaut können — wie wahrscheinlich aus im Halle Tolomiti schon — durch einmache Schritte hervorgerufen werden. Von den drei Klaffen, denen das Stadium Opponenten sind nun zwei, Tolomiti und Gladus, außer Gefahr gefahren. Die guten Wächter, die das deutsche Lager für die internationalen Rennen von Baden-

ANTITRUST-WEHR
ANTITRUST-WEHR
ANTITRUST-WEHR

Salem Aleikum
SalemGold
Goldmundstück
Cigaretten
Etwas für Sie!

Trustfrei!

festgestellt, daß von einer Anwendung des Mittels ...

Liebestragödie. Hofsheim i. Taunus, 30. Juli. (Privat-Tele.) Gestern Abend erlosch der Fabrikarbeiter Peter Kilps das Dienstmädchen Emilie Witall, weil sie sich von ihm, mit dem sie früher ein Verhältnis hatte, zurückziehen wollte.

Schweres Automobilunglück. GÖRLICH, 30. Juli. (Privat-Tele.) Auf der Chauffee zwischen Merkersdorf und Schlauroth verunglückte ein mit vier Personen besetztes Automobil, indem es gegen einen Baum fuhr.

Großer Diebstahl. + Berlin, 30. Juli. In der Strauchfeldersfabrik von Crohn in der hohen Inselstraße wurden heute nacht mittelst Einbruch Geldern, Perlen und Reiben im Werte von 8000 Mark gestohlen.

Der Brand in Wödensee. + Berlin, 30. Juli. Im Wödensee-Krankenhaus wurde gestern ein Mann tot eingeleitet, der auf der Brandstätte in Wödensee verunglückt sein soll.

Dampfer in Not. w. Hamburg, 30. Juli. Der Dampfer „Belgion“ von der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat den englischen Dampfer „Vermont“ im Atlantischen Ozean unter Notsignalen mit gebrochener Schraubenwelle treibend angetroffen und ihn 318 Kilometer aus dem Ozean nach Vothia eingeschleppt.

Samen des Blixes. Bei einem Gewitter fuhr dieser Tage ein Angeliebter in ein Mädchenfeld bei Vaundera, nahe Gohrenheim-Erzhilf, nachdem gerade mehrere Personen das Feld verlassen hatten.

Zum Diebstahl des Millionenhalbes. Paris, 30. Juli. Die Sicherheitspolizei legt wenig Gitter an den Tag, den Diebstahl des 4-Millionen-Verbindungsbandes aufzuklären.

Lezte Nachrichten und Telegramme. HINTERLINGEN, 29. Juli. Am Montag zur Mittagsstunde zog ein heftiges Gewitter über unsere Gegend.

Zum Tode Dr. Venders. SASSBACH I. B., 30. Juli. Die Beerdigung des Prälaten Dr. Venders ist auf morgen nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 30. Juli. Eine dumme dreie und soweit die Persönlichkeiten in Frage kommen, kaum glaubliche Expresserzählung führte zur Verhaftung von drei jungen, hier in Stellung befindlichen Bahntechnikern.

Brief abgeholt hatte. Nach anfänglichem Zögern stellte sie sich heraus, daß der schon vier Jahre bei einem hiesigen Dentisten in Stellung befindliche Bahntechniker Felix Fiedler aus Breslau, verheiratet und Vater von vier Kindern, den Brief geschrieben und auf die Post gegeben hat.

Kommunalpolitisches.

Brachial, 30. Juli. Der Bürgerausschuß hatte sich gestern mit der Erbauung eines neuen Oberrealschulgebäudes zu beschäftigen.

Kr. Verabschiedung von Vize an die Pfleger. Der Magistrat von Fürth in einer Verordnng verboten.

Legte Nachrichten und Telegramme.

Hinterlingen, 29. Juli. Am Montag zur Mittagsstunde zog ein heftiges Gewitter über unsere Gegend.

Zum Tode Dr. Venders. SASSBACH I. B., 30. Juli. Die Beerdigung des Prälaten Dr. Venders ist auf morgen nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

Zur Hinrichtung Sternidels.

Berlin, 30. Juli. (Von unſ. Berl. Bur.) Aus Frankfurt a. d. O. wird noch zu der Hinrichtung Sternidels gemeldet: Das dreifache Todesurteil gegen Sternidel und seine Komplizen Willi Kersten und Franz Schlieven wurde am 14. März d. J. von dem Schwurgericht in Frankfurt a. d. O. wegen der Mordtat in Detmold gefällt.

Janusbrand, 30. Juli. (Privattelegramm.) Sogelschlag vernichtete in Sarcotale in Süditalien in wenigen Minuten 80 Prozent der Obkernste.

Die Wirren in China. NUDEN, 30. Juli. Der Generalgouverneur hat von Beijing aus die Kleinente Formierung von zwei neuen Divisionen befohlen.

Die Balkanwirren.

Die Mächte und die Worte. Während der türkische Thronfolger und Enver Bey stolz erklären: wir sind in Adrianopel und bleiben in Adrianopel, kommt die Londoner Botschafterkonferenz zu keiner Ent-

scheidung. Diese wurde von der gestrigen Sitzung erwartet, ist aber ausgeblieben. Doch scheint in dem einmütigen Entschluß der Mächte, die Türkei nicht in den Besitz von Adrianopel zu belassen und Adrianopel nicht zum Ausgangspunkt eines europäischen Konfliktes werden zu lassen, keine Aenderung eingetreten zu sein.

In der türkischen Angelegenheit schweben noch immer Verhandlungen zwischen den Mächten über Wege und Mittel, die Türkei zur Anerkennung des Londoner Vertrages zu bringen.

Wien, 29. Juli. Die Neue Freie Presse gibt folgende Darstellung der Stimmungen und Anschauungen in den Kreisen der internationalen Diplomatie: Die Türkei hat durch ihren Vormarsch und durch die Besetzung von Adrianopel die Mißbilligung aller Mächte hervorgerufen.

Die Türken in Adrianopel. w. Konstantinopel, 30. Juli. Der Thronfolger und Prinz Biazidin sind gestern Vormittag in Adrianopel eingetroffen, vom Wall, dem Bivul und Militärbedehden, sowie den geistlichen Oberhäuptern und den Notabeln empfangen.

Die Kämpfe. w. Saloniki, 30. Juli. Von allen Seiten wird berichtet, daß die Kämpfe um den Berg von Dschumala Bala sehr verlustreich waren.

Griechenland und die Türkei. w. Konstantinopel, 30. Juli. Die in Athen stattfindenden Verhandlungen wegen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen stehen vor dem Abschluß.

Die Türken in Adrianopel. w. Konstantinopel, 30. Juli. Der Thronfolger und Prinz Biazidin sind gestern Vormittag in Adrianopel eingetroffen.

Der Thronfolger hat an den Sultan telegraphiert: Es ist unmöglich die Freude der Osmanen Adrianopels zu beschreiben, daß sie die Heilige Stadt gerettet und dem Feinde wieder abgenommen haben!

Berlin, 30. Juli. (Von unſ. Berl. Bur.) Aus Paris wird telegraphiert: In den Berichten über den Einzug des türkischen Thronfolgers heißt es, daß auch die fremden Konsuln unter Führung des französischen Konsuls Clinet den Thronfolger begrüßt haben.

Die Friedenskonferenz von Bukarest. * Bukarest, 30. Juli. Die Delegierten haben beschlossen, über den sachlichen Inhalt ihrer Sitzungen keine Mitteilungen an die Presse gelangen zu lassen.

Köln, 30. Juli. (Privat-Tele.) Die Köln. Zeitung meldet aus Bukarest: Der gestrige Tag als der Vorabend der Verhandlungen wurde mit Besuch und Besprechungen ausgefüllt.

Die Serben vor Widin. Belgrad, 30. Juli. Das Serbische Pressebureau meldet: Die Serben, die vor Widin eingetroffen sind, haben die Einschließungslinien geschlossen und das Dorf Tapartsch, 3 Kilometer von der Stadt entfernt, besetzt.

Die Kämpfe. w. Saloniki, 30. Juli. Von allen Seiten wird berichtet, daß die Kämpfe um den Berg von Dschumala Bala sehr verlustreich waren.

Griechenland und die Türkei. w. Konstantinopel, 30. Juli. Die in Athen stattfindenden Verhandlungen wegen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen stehen vor dem Abschluß.

Die Türken in Adrianopel. w. Konstantinopel, 30. Juli. Der Thronfolger und Prinz Biazidin sind gestern Vormittag in Adrianopel eingetroffen.

Die Verlären d. Kinder den Appetit d. Geisem Wolf. Sie bedürfen dann leichter nahrhafter Speise die verdorren und appetitregend sind, wie z. B.

Mondamin Milchhammeri ober Auktal. Mit etwas Schlagfahne oder Marmelade dazu, werden die Kleinen ganz zue- auch dreimal davon verlangen. Dieses Rezept mit 3 weiteren enthält das Sommerfrucht-Büchlein, gratis und franko erhältlich vom RONDAMIN-Kontor, Berlin O2.

Volkswirtschaft.

Die Differenzen im Schiffsfahrtspool.

Die Auseinandersetzungen über die in der Seeschiffahrt mit einem Male zutage tretenden Gegensätze werden durch eine Erklärung weiter fortgeführt, die der Norddeutsche Lloyd, veranlaßt durch die Ausführungen der Hamburg-Amerika-Linie, abgibt. Auf den Vorwurf der Hamburg-Amerika-Linie, daß der Lloyd, ohne vorher mit Hamburg Fühlung zu nehmen das südamerikanische Syndikat gesprengt habe, weil man ihm keine höhere Beteiligung bewilligen wollte, erwidert der Lloyd, seine Haltung in dieser Angelegenheit sei dadurch hervorgerufen worden, daß die Hamburg-Amerika-Linie schon damals versucht, ihre Beteiligung im nordatlantischen Verkehr auf des Lloyds Kosten zu verbessern. Durch diesen Angriff habe der Lloyd sich gezwungen gesehen, in bezug auf seinen Anteil im Südamerika-Syndikat eine ähnliche Stellung einzunehmen. Im übrigen aber habe sich die Forderung des Lloyds damals in erster Linie nicht auf die beabsichtigte zukünftige Vermehrung seiner Fahrten gestützt, als vielmehr darauf, daß der Lloyd seine bisherige Beteiligung bereits in der Vergangenheit dauernd ganz erheblich überschritten hätte und gezwungen war, den übrigen Linien ganz unverhältnismäßig höhere Beträge an Kompensationsgeldern auszurufen. Daß es sich hierbei lediglich um eine Abwehrmaßnahme des Lloyds seiner Hamburger Wettbewerberin gegenüber handle, lasse sich am besten aus der Tatsache belegen, daß der Lloyd, unmittelbar nachdem die Streitigkeiten im nordatlantischen Passagiergeschäft beigelegt waren, sich bereit erklärt habe, seine Forderungen in bezug auf seine Beteiligung am Südamerika-Geschäft zurückzuziehen und in die Verlängerung der Verträge einzuwilligen. Gegenüber dieser Vereinbarung wurde auch bestimmt, daß das Anteilverhältnis am Südamerika-Geschäft zwischen den deutschen Gesellschaften auch für die Folge aufrechterhalten bleiben sollte, sodaß spätere einseitige Forderungen des Lloyds, wie sie die Hamburger Darlegung erwähnt, gar nicht in Frage kommen konnten. Jedenfalls beweise das Verhalten des Norddeutschen Lloyds in der Südamerika-Frage deutlich, daß der Lloyd auch da, wo ihm an einer Revision der Anteile gelegen sein müßte, seine Forderungen mit Rücksicht auf die allgemeinen Interessen und im Hinblick auf das allgemeine im Pool geltende Stabilitätsprinzip zurückgestellt habe.

Die Ansicht der Hamburg-Amerika-Linie, daß sie infolge ihrer Entwicklung in den letzten Jahren Anspruch auf eine höhere Beteiligung habe, stehe in stärkstem Widerspruch zu dem Standpunkt, den man an prominenter Stelle der Hamburg-Amerika-Linie vor nicht langer Zeit vertreten habe, und der in der Erkenntnis gipfelt, daß die Anerkennung der Berechtigung einer höheren Beteiligung mit Rücksicht auf die Einstellung vermehrter Schiffsraum mit dem Grundsatz der in Frage stehenden Verträge gänzlich unvereinbar sei, und daß der Gedanke an den vernichtenden Wettbewerb, welchen die Zulassung dieses Grundsatzes notwendigerweise hervorgerufen würde, genügen müßte, um diese Idee ein für allemal auszuschalten. Diese Aeusserung schließt zugleich ein deutliches Urteil ein über die Unzumutbarkeit der ursprünglich in den Verträgen enthaltenen Tonnageklausel, einer Bestimmung, die dazu dienen sollte, der Weiterentwicklung der einzelnen Reedereien einen gewissen Spielraum zu lassen. Diese Bestimmung sei bereits nach verhältnismäßig kurzer Zeit mit allseitiger Zustimmung der Beteiligten und im allgemeinen Interesse aufgehoben worden. Wie wenig sich diese Bestimmung in der Praxis bewährt hatte, lasse sich daraus ersehen, daß man in keiner der zahlreichen nachträglich geschlossenen gleichartigen Abmachungen in irgendeiner Form eine ähnliche Bestimmung aufgenommen, sondern stets zu dem Grundsatz der festen Anteile, als der für die Dauer einzig möglichen Regelung, sich bekannt habe. Die Einstellung vermehrter Schiffsraum brauche durchaus nicht notwendigerweise eine Vermehrung des Verkehrs zur Folge zu haben, da sie nur eine der zahlreichen Umstände, und keineswegs der wichtigste, die den Verkehrsumfang beeinflussen, sei.

Eine Revision der Anteile, so heißt es in der Erklärung weiter, würde nur dann gerechtfertigt sein, wenn es sich hauptsächlich herausstellen sollte, daß die eine oder andere Linie auf die Dauer nicht in der Lage ist, ihren Verkehrsanteil zu bewältigen. Die Vermutung der Hamburg-Amerika-Linie, daß die Einstellung ihrer Imperatoren, die hauptsächlich dem Kapfenverkehr dienen, dieses Ergebnis zur Folge haben würde, genügt keineswegs, um schon jetzt ihre Ansprüche auf eine höhere Beteiligung zu rechtfertigen. Ob die von der Hamburg-Amerika-Linie erwähnte Entwicklung tatsächlich eintritt, bleibt um so mehr abzuwarten, als die Hapag in früheren Jahren stets nur durch Führung besonders billiger Sätze ihre Anteile zu erreichen vermochte und daher besondere Maßnahmen ihrerseits an und für sich geboten waren, wenn sie mit den anderen Parteien gleichen Schritt halten und die ihr zugewiesene Stellung im nordatlantischen Verkehr behaupten wollte. Wie unter diesen Umständen die Hamburg-Amerika-Linie die Behauptung aufstellen kann, daß sie eine Entwicklung genommen habe, die es ihr gestattet hätte, schon vor vielen Jahren eine Gleichstellung mit dem Lloyd zu beanspruchen, daß sie aber diese Ansprüche bisher mit Rücksicht auf den Lloyd nicht geltend gemacht habe, ist schwer verständlich, im Gegenteil, es würde jede andere der in dem bekannten Syndikat vereinigten Parteien unter Berücksichtigung der von der Hamburg-Amerika-Linie erzielten Ergebnisse und der von ihr geführten Sätze einen größeren Anspruch auf Revision der Anteile gegenüber der Hamburg-Amerika-Linie gehabt haben. Doch sind derartige Ansprüche niemals, auch nicht zur Zeit des größten Tiefstandes der Hamburg-Amerika-Linie erhoben worden, eben weil solche Forderungen mit den bekannten Grundsätzen des Syndikats als unvereinbar gelten.

Richtig ist, daß die Tonnage der Hapag in den letzten Jahren eine besonders starke Zunahme aufzuweisen hat, doch ist zu berücksichtigen,

daß ein großer Teil des Tonnagezuwachses sich auf die zahlreichen andern Linien der Hapag verteilt, also nicht für den regelmäßigen Nordamerikaverkehr in Frage kommt, in dem der Norddeutsche Lloyd, von vorübergehenden Verschiebungen abgesehen, durchaus gleichen Schritt mit der Hapag gehalten hat und in dem heute noch trotz der Einstellung des Imperators der Lloyd der Hapag an Tonnage nicht unerblich überlegen ist. Gänzlich unzutreffend ist die Behauptung der Hamburg-Amerika-Linie, daß angesichts der Canadian-Pacific eine Verlängerung der bestehenden Verträge sowieso nicht in Frage kommen konnte. Tatsächlich liegt eine fertige, auch von der Hamburg-Amerika-Linie grundsätzlich gebilligte Vereinbarung mit der Canadian-Pacific seit Monaten vor, durch die auch die Allantische dem Wettbewerb wieder angegliedert wurde. Der endgültige Vollzug dieser Vereinbarung wird in der Hauptsache nur durch die Weigerung der Hamburg-Amerika-Linie, die Verträge über den Schluß dieses Jahres hinaus fortzusetzen, verhindert. Wenn die Hamburg-Amerika-Linie dem Lloyd daraus einen Vorwurf macht, daß er in bescheidenem Maße sich auf Arbeitsgebiete begeben hat, aus deren Entwicklung in neuerer Zeit auch eine ganze Anzahl anderer Linien Nutzen zieht, so hat das mit der vorliegenden Streitfrage nicht das mindeste zu schaffen, zumal die hauptsächlichsten von ihnen (Rolandlinie und Hamburg-Bremer-Afrikanische) bereits vor mehr als fünf Jahren durch feste Abkommen mit sämtlichen beteiligten Hamburger Reedereien erledigt sind.

Wenn die Hamburg-Amerika-Linie die Forderung aufstellt, daß der Lloyd sie für das Hingehen in von ihr bereits gepflegte Geschäftsgebiete in anderer Weise entschädigen müsse, so übersieht sie, daß sie selbst ebenfalls in viele Verkaufsgebiete bereits eingedrungen ist oder einzudringen beabsichtigt, in denen der Lloyd vor ihr zu Hause war. Unter andern z. B. im Brasilien, im Mittelmeer-Newyork- und dem Passagierverkehr nach dem Fernen Osten. Auch sollte die Hamburg-Amerika-Linie nicht übersehen, daß ihr als Ausgleich für den etwas größeren Anteil des Norddeutschen Lloyds am nordatlantischen Zwischenverkehr das sehr bedeutende Hamburger Frachtgeschäft bislang ausschließlich überlassen worden ist. Die Vorteile dieses Abkommens für die Hamburg-Amerika-Linie liegen für jeden klar zutage, der die rapide Entwicklung Hamburgs infolge seiner durchaus günstigen geographischen Lage verfolgt hat. Nachdem die Hamburg-Amerika-Linie seit Jahren mit der Sprengung des Nordatlantischen Abkommens gedroht hat, ist es selbstverständlich, daß auch andere Linien sowohl in finanzieller als auch in anderer Hinsicht Vorkehrungen getroffen haben, so daß die Hamburg-Amerika-Linie, die sich veranlaßt sieht, ihren Aktionären eine gewisse Beruhigung einzuflohen, auch die übrigen Parteien nicht unvorbereitet finden wird. Wenn schließlich die Hamburg-Amerika-Linie den Wunsch ausdrückt, daß eine weitere öffentliche Erörterung innerer Angelegenheiten der Seeschiffahrt unterbleiben möchte, so können wir uns diesem Wunsch nur anschließen. Indes muß darauf hingewiesen werden, daß der Anstoß zu diesen Auseinandersetzungen weder direkt noch indirekt von der Norddeutsche Lloyd die gegen ihn gerichteten Angriffe nicht unerwidert lassen konnte, wird man begreiflich finden.

Eine neue elektrische Ueberlandzentrale in Bayern. Wie die M. N. N. erfahren, haben die in der bekannten Denkschrift der bayerischen Staatsregierung über die Elektrizitätsversorgung Bayerns ausführlich dargelegten Bestrebungen, an Privatgesellschaften größere Gebiete Bayerns zur Versorgung mit Elektrizität abzugeben, nunmehr einen weiteren Schritt nach vorwärts gemacht. Die schon seit längerer Zeit mit der Elektrizitäts-A. G. vorm. Schuckert u. Co. in Nürnberg und der Brown, Boveri u. Co. A. G. in Mannheim geführten Verhandlungen bezüglich der Elektrifizierung des größten Teiles von Unterfranken und des westlichen Teiles von Oberfranken sind zum Abschlusse gelangt. Die beiden Gesellschaften werden die Versorgung dieser Landestteile mit elektrischer Energie gemeinsam durchführen, wobei der größere Teil der Arbeiten auf die Elektrizitäts-A. G. vorm. Schuckert u. Co. entfällt. Die geplante Ueberlandzentrale dürfte nach ihrem völligen Ausbau, der sukzessive vorgenommen werden soll, eine der größten Deutschlands darstellen. Beabsichtigt ist die Errichtung einer besonderen Gesellschaft, ähnlich wie es bereits in Mittelfranken geschehen ist; jedoch sollen an dieser Gesellschaft die öffentlichen Körperschaften nicht mit Kapital beteiligt sein, sondern das Unternehmen soll als reine Privatgesellschaft mit überwiegender Kapitalbeteiligung der Schuckert-Gesellschaft errichtet werden, wobei sich die Staatsbehörde das Aufsichtsrecht vorbehalten hat. Die Elektrizitätsversorgung wird im engsten Anschluß an die mittelfränkische Ueberlandzentrale erfolgen, wobei zum Teil ein Austausch der aneinander grenzenden Gebiete stattfinden soll.

Telegraphische Handelsberichte.

Zentralausschuss der Reichsbank. Berlin, 30. Juli. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wies der Vorsitzende, Vizepräsident Exzellenz von Glasenapp, darauf hin, daß der Status der Bank immer noch angepannt ist. Die Verhältnisse in der letzten Woche haben sich nicht so günstig gestaltet, als man erwartete. Relativ günstig ist der Betrag des Goldes. Es ist aber dabei zu beachten, daß durch unsere kleinen Noten viel Gold aus dem Verkehr gezogen wird. Obwohl der Stand der Devisenkurse nicht ungünstig ist, kann aber an eine Diskontermäßigung nicht gedacht werden, zumal die politische Lage noch keine durchgreifende Besserung erfahren hat. Am Schluß der Sitzung wurde eine Anzahl Stadtanleihen sowie die Ungarische Staatsanleihe von 1913 für beliebig erklärt.

Norddeutsche Eiswerke A. G. in Berlin. Berlin, 30. Juli. Wie die Firma zu dem Brande ihrer Eischuppen in Plötzensee erklärt, hält sie sich für derartig versichert, daß sie aus dem Brande einen Schaden nicht zu erleiden hofft. Der Betrieb dürfte, wie die Frkt. Ztg. schreibt, keinerlei Verzögerung erleiden. Die Kunden würden auch jetzt gerade so gut bedient werden, wie bisher, da die in Plötzensee vorhandenen Eisvorräte zum größten Teil noch zu gebrauchen seien und der größte Teil der Eisvorräte in Köpenick lagere. Die Pferde seien sämtlich gerettet worden, dagegen sei eine Anzahl Wagen verbrannt.

Erhöhung der Elbefrachten. Hamburg, 30. Juli. Die Elbefrachten sind lt. Frkt. Ztg. 2-4 Pfg. seit gestern erhöht. Zeche Königin Elisabeth von den Mannesmann-Röhrenwerken.

Düsseldorf, 30. Juli. (Priv. Tel.) Am 3. Oktober findet vor dem Landgericht in Essen (Kammer für Handelsachen) die erste Verhandlung in der Anfechtungsklage statt, welche 4 Gewerkschaften der Zeche Königin Elisabeth, welche 7 Kuxen besitzt, gegen den Beschluß der letzten Generalversammlung der Zeche Königin Elisabeth angestrengt haben. Es handelt sich hauptsächlich gegen den Beschluß, daß auch Nichtgewerke in den Grubenvorstand gewählt werden können.

Bayerische Vereinsbank. München, 30. Juli. Die Bayerische Vereinsbank in München hat sich mit Wirkung ab 1. Juli mit dem seit 1847 bestehenden Bankgeschäft Hirsch-Schmid in Landsberg am Lech kommanditorisch beteiligt. Das Geschäft wird unter der Leitung der bisherigen Inhaber weiter betrieben.

Vereinigte Ultramarinfabriken vorm. Leverkus, Zeltner u. Cons. in Köln a. Rh. Köln a. Rh., 30. Juli. In der gestrigen hier abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde laut Frkt. Ztg. beschlossen, der auf den 17. Oktober einzuberufenden General-Versammlung wieder eine Dividende von 12 Prozent, wie die Einlösung der restlichen 86 Genußscheine vorzuschlagen.

Bergwerks-A. G. Hibernia. Berlin, 30. Juli. Der Bruttoüberschuß betrug im zweiten Quartal 430062 M. gegen 4607090 M. im vorigen Quartal und 3788972 M. im zweiten Quartal des Vorjahres.

Gelsenkirchen, 30. Juli. (Priv. Tel.) Die Zeche Graf Bismarck, welche eine der größten Ruhrkohlen-Gewerkschaften ist, erzielte im zweiten Quartal einen Ueberschuß von 1579518 gegen 1700110 M. des Vorquartals.

Mannheimer Effektenbörse.

30. Juli. Im Verkehr fanden heute: Pfälzische Doppelbrennstoff-Ketten zu 180 Prozent, Weiterhin notierten: Reichelmer Cellulose- und Papierfabrik-Aktien 142,50 bez. und O. Böhm u. Co. Aktien 155 1/2.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Fondsbörse. Die letzte Gestaltung des Weltmarktes sowie auch die glatte Erzielung des Ultimos gaben vorübergehend Anlaß zu lebhafterer Spekulationsbewegung. Die politischen Momente traten in den Hintergrund. Ansehlich der widerstrebenden Nachrichten vom Balkan hielt die Börse an der Hoffnung fest, daß die Friedenskonferenzen in Bukarest endlich eine Entwirrung der Situation auf dem Balkan bringen werde. Infolge der festeren Haltung der Wechselmärkte konnte sich die an der gestrigen Abendbörse eingetretene lebhafte Tendenz nur behaupten. Der Bericht des amerikanischen Staatstruh für das zweite Quartal entsprach den Erwartungen. Phoenix eröffneten bei jeder Tendenz, haben sich aber nur vorübergehend erholen können. Vorkursbörse, Vörsch und Sommer fest. Die Weltfabrikation in Elektroverarbeiten war etwas belebter. Neuer wurden Edison und Schuckert gehalten. Von Eisenbahnen sind Baltimore im Anschluß an New York schwächer. Unangenehme Nachrichten gaben den Anlaß zu Verkäufen in amerikanischen Börsen. Orient fest. Österreichische Bahnen gut behauptet. In Schiffabfertigungen sind die Umsätze beiderseits. Das kurzfristige Kreditgeschäft ist abgelaufen. Einzelne Banken weisen kleine Kursnennungen auf. Diskonto 100/110, August bis 100/110. Der Rentenmarkt zeigte allgemein ein hohes Geschäft. Die Schuldensituation hat in bestimmten Kreisen und ausländischen Börsen fest behauptet. Am Kassamarkt der Wertpapiermärkte war die Tendenz behauptet. Von Hemfischen sind Wechselbank, auf 100/110 über bezahlt. Maschinenfabriken ruhig. Im Anschluß der Londoner und Pariser Börse zeigte sich im weiteren Verlauf bei größerer Weltmarktliche schwächere Tendenz. Bestimmend wirkte auch die Absicht aus Transvaal über die Streitbewegung. In Orientbahn erhielt sich weiteres Interesse trotz der Gerüchte über eine Restitutionsfrage. Braunkohlen 20/25 Prozent höher. An der Kreditbörse 100/110, Vorkurs 100/110. Es notierten: Kredit 100/110, Diskonto 100/110, Dresdner 140, Staatsbahn 191, Lombarden 100, Bayerer 100/110, Rheinw. 100/110 Prozent.

Berlin, 30. Juli. Fondsbörse. Der Verkehr an der Börse legte heute im allgemeinen zu beizuhaltenden Kursen ein, obwohl die künftigen Auslandsmärkte sehr überwiegend schwächer geschlossen hatten. Wertpapiermärkte wiesen von einer Besserung des Geschäftes am stabilen Markte wie gleichzeitigen Wertberungen der Vorkurspreise für diesen Markt zu berichten. In New York haben verschiedene Notizen ihren Preis weiter leicht erhöhen können. Nach der Quartalsabrechnung des amerikanischen Stahlwerks machte günstigen Eindruck. Diese Momente gewählten der festen Grundhaltung eine Stütze. Weltmarktlich waren die Verhandlungen aber nicht, nur bei Schukert war eine Besserung über 1 Prozent festzustellen. Berücksichtigt waren auch leichtere Verkäufe zu berichten. Es haben Kursen über 1 Prozent nach, auf die Begründung hin, daß die Verlingerung der Einnahmen, wie sie sich bereits im Juni gezeigt hatten, anhalten müßte. Als dann letzter aus London Meldungen eintrafen, wonach man sich dort über die Unmöglichkeit in Transvaal wegen des erneuten Ausbruchs eines Streiks verstimmt zeigte, legte sich auf hier eine allgemeine Abschwächung durch, von der namentlich Montanwerte betroffen wurden. Befriedigt irus hierzu auch die Wahrscheinlichkeit, daß das Budgetum 100 trotz der geringen festen Tendenz, aus keiner Zurückhaltung nicht drohenden lieh. Die Umsätze blieben aber überaus gering. Kapitalien Geld 5 Prozent, einlag Tag über Ultimo 100/110 Prozent.

Berlin, 30. Juli. Produktbörse. Die einen Rückgang der Preise bemerkbare Weitervermögen, die warmes, trockenes Wetter voraussetzt, wurde durch die höheren amerikanischen Notierungen wieder ausgeglichen, jedoch der Produktmarkt in stiellich behaupteter Haltung verblieb. Weizen lag allerdings etwas schwächer infolge größeren Preisunterstützung. Roggen und Hafer waren gegen den gestrigen Schluss unverändert. Mais und Hülsen träge. Weiter: 100/110.

Konkurs-Eröffnungen.

- Berlin: Zitelan (Herr. Hülshorn), Offene Oandria-Schiffahrt-Gesellschaft, H. 11. 9. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Angefommene die Dampfer: „Elsch“ am 26., 9 Uhr nachm. in Sabaco; „Lüdingen“ am 27., 12 Uhr vorm. in Buenos Aires; „Frankfurt“ am 28., 1 Uhr vorm. in Bremerhaven; „Hr. Ruffsch“ am 28., 3 Uhr nachmittags in Rio; „Guelph“ am 29., 8 Uhr vorm. in Kolumbien; „Kaiser Wilhelm II.“ am 29., 11 Uhr vorm. in Bremerhaven; „Konprinzessin Cecilie“ am 29., 8 Uhr vorm. in Newyork.

Abgehende die Dampfer: „Brig. Albatross“ am 28., 9 Uhr nachm. von Brisbane; „Wien“ am 27., nachm. von Rio de Janeiro; „Gotha“ am 28., 3 Uhr nachm. von Rio de Janeiro; „Ordn.“ am 27., nachm. von Genueve; „Schwarzh.“ am 29., 11 Uhr nachm. von Gibraltar; „Jeten“ am 29., 7 Uhr vorm. von Suez; „Schwaben“ am 29., 6 Uhr vorm. von Suez; „Derflinger“ am 29., 9 Uhr vorm. von Suez; „Adham“ am 29., 12 Uhr vorm. von Port Salb.

Wingestellt von: Haus u. Diebold, Generalvertreter in Mannheim, Postfach D 1, 7/8. Telefon Nr. 154.

Überseefische Schiffsfahrts-Telegramme.

New-York, 28. Juli. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Oberland“, am 19. Juli von Antwerpen ab ist heute nachmittag hier angekommen.

Antwerpen, 29. Juli. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Jinend“, am 19. Juli von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Kittatell von der Generalagentur Diebold u. Diebold, Hauptpostfach 7, Telefon 7215.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: I. V.: Rich. Schönfelder; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Jooz.

Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor I. V.: Julius Weber.

Um mein Lager zu räumen
Weit unter Preis
Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche
Schürzen
Tisch-, Bett- und Kinderwäsche
Fr. Kiby
D 2, 10. Nähe Planken.
Grüne Rabattmarken.

Frauenleiden
arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thuro-Brandt.
Natur- und Lohthell-Verfahren schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thuro-Brandt.
Mannheim nur 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2 1/2 - 5 Uhr nur Wochentags.

Auf Teilzahlung
ohne Preisnachschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reiches Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus in Mannheim seine Artikel:
Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinwandgarnturen, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Kessedecken, Tüll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum.
Verlange Sie Muster gratis und franco.
Geff. Offert. u. Nr. 3038 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim 2 & 3.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bonds (Obligationen) with columns for issuer, amount, and price.

Aktien.

Table of stocks (Aktien) with columns for company name, type, and price.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 30. Juli. (Anfangskurse). Kreditaktien 106 1/2...

Schlusskurse.

Table of closing prices (Schlusskurse) for various securities.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities (Staatspapiere) with columns for type and price.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table of bank and insurance stocks (Bank- und Versicherungs-Aktion).

Aktion industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks (Aktion industrieller Unternehmungen).

Aktion deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport stocks (Aktion deutscher u. ausländ. Transportanstalten).

Bergwerksaktion.

Table of mining stocks (Bergwerksaktion).

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority bonds (Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen).

Wien, 30. Juli. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna market data (Wien, 30. Juli. Nachm. 1.50 Uhr).

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 30. Juli. (Anfangskurse.)

Table of Berlin market data (Berliner Effekten-Börse).

Berlin, 30. Juli. (Schlusskurse.)

Table of Berlin closing market data (Berlin, 30. Juli. (Schlusskurse.)).

W. Berlin, 30. Juli. (Telegr.)

Table of Berlin telegraphic market data (W. Berlin, 30. Juli. (Telegr.)).

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodities market (Berliner Produktenbörse).

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodities market (Budapester Produktenbörse).

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodities market (Liverpooler Produktenbörse).

Antwerpener Produktenbörse.

Table of Antwerp commodities market (Antwerpener Produktenbörse).

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodities market (Amsterdamer Produktenbörse).

Anfangskurse.

Table of opening prices (Anfangskurse).

Zucker.

Table of sugar prices (Zucker).

Kaffee.

Table of coffee prices (Kaffee).

Schmalz.

Table of lard prices (Schmalz).

Salpeter.

Table of saltpeter prices (Salpeter).

Wolle.

Table of wool prices (Wolle).

Haute.

Table of raw cotton prices (Haute).

Baumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum prices (Baumwolle und Petroleum).

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal prices (Eisen und Metalle).

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt securities (Marx & Goldschmidt, Mannheim).

Schiffsnachrichten der Ostro-Amerikano, Triest.

Table of shipping news (Schiffsnachrichten der Ostro-Amerikano, Triest).

Einige Triest-News.

Triest news items including ship arrivals and departures.

Einige Triest-News.

Triest news items including ship arrivals and departures.

Einige Triest-News.

Triest news items including ship arrivals and departures.

Einige Triest-News.

Triest news items including ship arrivals and departures.

Einige Triest-News.

Triest news items including ship arrivals and departures.

Einige Triest-News.

Triest news items including ship arrivals and departures.

Einige Triest-News.

Triest news items including ship arrivals and departures.

Einige Triest-News.

Triest news items including ship arrivals and departures.

Einige Triest-News.

Triest news items including ship arrivals and departures.

Einige Triest-News.

Triest news items including ship arrivals and departures.

Real estate advertisements for furnished rooms (Möbl. Zimmer).

MARCHIUM

